

Freilichttheater Dallenwil

Alte Rechnung führt zu einer Tragödie

Eine packende Geschichte in einer atmosphärischen Szenerie: Die Theatergesellschaft Dallenwil begeisterte an ihrer Premiere. Das Stück wirft auch moralische Fragen auf.

VON ANITA LUSSI

Schon die Fahrt mit der Luftseilbahn Dallenwil-Niederrickenbach zur Bergstation von Maria-Rickenbach ist fast ein Teil des Stückes. Denn sie macht das Publikum vertraut mit der Umgebung, in welcher sich ein grosser Teil von «Die eine wilde Jagd ...» abspielt.

Bühne als Wundertüte

Die Kulisse ist malerisch echt, Nebelchwaden umkreisen den Felsenkranz der Musenalp, und auf den Alpweiden ringsherum ertönt sanftes Kuhglockengebimmel. Eine zeitlos abstrakte Bühne (Hanspeter Christen) mit riesigen Eckquadern in Rot, die Farbe der Alpenrosen aufnehmend, und einem in Schwarz und Grau gehaltenen Mittelteil entpuppt sich im Verlaufe des Stückes als wahre Wundertüte; eine überaus gelungene Kombination von Moderne und Heimatstil. Ein riesiges Buch mit dem in Rot gehaltenen Konterfei des Wilderers wird aufgeschlagen, das Geschehen nimmt seinen Lauf.

Dem Freilichtspiel der Theatergesellschaft Dallenwil liegt eine tragische Wilderergeschichte zu Grunde, die sich vor 110 Jahren tatsächlich im obwaldnerischen Melchtal ereignet hat: 1899 wurden der Obwaldner Wildhüter Durrer und sein Sohn von einem Wilderer umgebracht. Der Täter, der Nidwaldner Wilderer Adolf Scheuber, war bekannt, die Hintergründe von dessen Flucht und Untertauchen konnten aber nie ganz geklärt werden und belasteten das in dieser Zeit ohnehin getrübt Verhältnis zwischen Nidwaldnern und Obwaldnern.

Plötzlich erklingen Schüsse ...

«D Gämsi gheerid iis, nid dä Ratsherrä z Sarnä und z Stans mit irnä vollgstopftä Ränzäl!» Adolf Scheuber (Sandro Christen) ist am Tag vor der Älplerchilbi mit seinem Kumpan Schüpfnhans (Sascha Bieri) wieder einmal im Gebiet rund um das Nünalphorn auf Obwaldner Gebiet unterwegs. Er erlegt trotz Nebelchwaden zwei Tiere.

Die beiden Wilderer werden von zwei Wildhütern, Vater und Sohn Durrer, beobachtet. «Delf» schickt seinen Freund auf den Grat zurück, er selber



Schauspielerisch stark: Sandro Christen (Mitte) als Adolf Scheuber, der vom Wilderer zum Mörder wird. Rechts mit heller Schürze Ines Schuler als Anni.

BILD SABINE CHRISTEN

hat noch eine Rechnung zu begleichen. An die zehn Schüsse hallen von den Felsen wider.

Am Älplerchilbi-Sonntag geht die Kunde von der Ermordung der beiden Wildhüter wie ein Lauffeuer durchs Tal. Scheuber, der zum Tanze aufspielt, wird verhaftet. Auf der Fahrt im Zug nach

«D Gämsi gheerid iis, nid dä Ratsherrä z Sarnä und z Stans mit irnä vollgstopftä Ränzäl»

ADOLF SCHEUBER, WILDERER

er von seiner schwer erkrankten, jungen Frau Abschied nehmen.

Innig und berührend

Nach der Beichte bei Pater Josef Moos (Guido Infanger) trifft er auf Anni (Ines Schuler), die Verlobte des von ihm erschossenen Sepp Durrer. Gerade diese

Szene bringt es in ihrer unkitschigen Innigkeit auf den Punkt, was von Richten, Sühnen und Verzeihen zu halten ist.

Die Freilichtaufführung hinterlässt einen nachhaltigen berührenden Gesamteindruck und zeigt das historische und moralische Spannungsfeld der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf. Der Einbezug der Wiesenberger Jodler (an weiteren Auf-

führungen wirken abwechselnd auch das Jodlercheerli Brisäblick, Oberdorf, und das Alpina-Cheerli, Wolfenschiessen, mit), der Fahnenchwinger und der Alphornbläser funktioniert gestalterisch und wirkt authentisch.

Das Premierenpublikum zeigte sich begeistert und spendete immer wieder Szenenapplaus. Und mit Standing Ovations bedachte es den Mann, dem die Inszenierung zu verdanken ist: Klaus Odermatt, Dachdeckermeister, Tourismuspräsident, Stückeautor und Produktionsleiter in Personalunion. Grosses Lob gebührt unter den rund 300 Mitwirkenden auch den Laiendarstellern. Im überzeugenden Ensemble ragen vor allem Sandro Christen als Adolf Scheuber, Guido Infanger als Pater und Ines Schuler als Anni heraus. Die Produktion legt aber auch Zeugnis ab von einer einmaligen Zusammenarbeit eines ganzen Dorfes,

EXPRESS

- Die Theatergesellschaft Dallenwil feierte am Samstag Freilichtpremiere.
- Das Stück «Die eine wilde Jagd ...» beruht auf einer wahren Geschichte.

wo sich die Theatergesellschaft mit Verantwortlichen von Tourismus und Bahn sowie mit den Seniorenarmbrustschützen Dallenwils zusammengefunden hat.

HINWEIS

► Aufführungen noch bis 19. Juli. Einzelne der total 20 Aufführungen sind bereits ausverkauft. Bei den anderen gibt es nur noch wenige Plätze. Info und VW unter www.theaterdallenwil.ch ◀

Ensemble Corund

Wohlklang und geschärfte Sprache

Mit Gesängen, die von Shakespeare-Dichtungen und anderen englischen Texten inspiriert wurden, liess das Ensemble Corund eine überaus erfolgreiche Saison heiter ausklingen.

Ganz zu füllen vermochte diese Serenade mit lauter Kompositionen des 20. Jahrhunderts auf englische Texte die Luzerner Matthäuskirche am Freitagabend nicht. Das war freilich atypisch für die zu Ende gegangene Saison des Ensembles Corund. Diese war nämlich die bisher erfolgreichste in der Geschichte dieses hierzulande einzigen professionellen Gesangsensembles, wie der Leiter Stephen Smith versicherte.

Bei den mehr lyrisch-elegischen Vorträgen beeindruckte der Chor durch Wohlklang und Reinheit der Tongebung, bei den mehr balladenhaften Zeugnissen durch geschärfte Sprachbehandlung und klangliche Beweglichkeit. In allen Vorträgen bewährten sich stets der geschliffene Klang, die schlanke Tongebung und die Homogenität, die auch dann nicht gefährdet war, wenn die Stimmen ganz aus sich herauskamen und eine beeindruckende Klangdynamik und -fülle erzielten. Der Chor hat nicht nur was anspruchsvolle Literatur betrifft, sondern auch qualitativ nachmals einen Sprung nach vorne getan.

FRITZ SCHAUB

HINWEIS

► Das Konzert fand auch gestern Abend in der Ridli-Kapelle in Beckenried statt. ◀

Spoken Word

Das Eva-Prinzip und die Boygroup

Sie spintisieren und inszenieren Geschichten mit Humor: Drei Spoken-Word-CDs zeigen ein aktuelles Spektrum an Wort-Kunst auf der Bühne.

«Titanic» heisst – nicht ganz in Anlehnung an das gesunkene Schiff – eine Spoken-Word-Reihe, an der sich ausschliesslich Frauen beteiligen. Smaat nennt sich andererseits ein Quartet von Spoken-Word-Protagonisten, das ausschliesslich männlich besetzt ist. Beide Projekte sind jetzt auch auf CD hörbar.

Sammelsurium aus Dialekten

Die Titanic-Frauen repräsentieren ein buntes Sammelsurium aus Dialekten und Artikulationsweisen. Tania Kummer hat auf einer Packung Milch das Wort «konjugierte Linolsäuren» entdeckt. Daraus spinnst sie eine Geschichte, in der jedes Verb fortlaufend durchkonjugiert wird – wie linguistische Loops. Elsa Fitzgerald erzählt eine skurrile Emmentaler Liebesgeschichte zwischen einer manisch-depressiven Kuh und einer Bulldoge.

Stefanie Grob berichtet über Kinder, die traumatisiert werden, wenn Mickey-Mouse-Figuren im Disneyland ihr wahres Gesicht enthüllen. Susi Stühlin-



Der Schweizer Slam-Poet Gabriel Vetter ist einer der Wortkünstler, die auf den drei CDs zu hören sind. BILD DANI TISCHLER

ger entwickelt das «Eva-Prinzip» (Buch von Eva Hermann) zu einer Parodie auf ein Deutschland ohne Deutsche. Sandra Künzi schmachtet unverfroren: «Chumm nimm mi hei», während sich Regula Fuchs über die allgemeine Fussballbegeisterung wundert. Zwischen die reinen Textvorträge sind Songs und

Musik mit dem Lo-Fi-Rock-Duo Aeberli/Zahnd und dem Minimal-Pop-Duo Casiofieber gestreut. Das Ganze ergibt ein hübsches Kreativitätskonglomerat aus den Absurditäten des helvetischen Alltags und der grossen Imaginationswelt im Allgemeinen.

Die Männer sind schärfer

Schärfer und gewandter schneiden für einmal die Männer ab: Smaat nennt sich die «Boygroup» mit den drei deutschen Wortkünstlern Lars Ruppel (D), Sebastian 23 (D) und Felix Roemer (D) sowie dem einheimischen Poetry-Star Gabriel Vetter. Manchmal sprechen sie die Texte in mehrstimmigen Variationen oder setzen zu einem ironischen Lied an («Natur, du bist nicht allein auf der Welt»).

Die Smaat-CD wurde im Dezember 2008 live im Tabourettl in Basel mitgeschnitten. Die vier Boys bewegen sich munter durch ihre Stücke. Sie haben das Gespür für Artikulation und das gute Mass an Lustigkeiten. Und sie können improvisieren. Immer mal wieder fällt ein Satz oder eine Pointe, die man mit Schmunzeln registriert. «Und irgendwann wacht ihr auf, in eurem eigenen Versprochenen.»

Luzerner sammelt Slam Masters

Beide CD-Projekte hat der Luzerner Verlag «Der Gesunde Menschenversand» veröffentlicht, der zu den führen-

den Spoken-Word-Anbietern im deutschsprachigen Raum gehört. Seine jahrelange Aufbauarbeit, ergänzt mit zahlreichen Poetry-Slams und anderen Spoken-Word-Veranstaltungen, hat Früchte getragen. Wie wäre es sonst zu erklären, dass jetzt plötzlich auch die Distributionsfirma K-tel, die schon in den Siebzigerjahren mit Compilations viel Geld verdient hat, auf den Zug aufspringt und eine Spoken-Word-CD veröffentlicht.

«Slam Poetry Masters», zusammengestellt vom Luzerner Musiker und Promotor Alejandro Jimenez, bringt einige der bekanntesten und vielfach ausgezeichneten Slam-Spezialisten aus dem deutschsprachigen Raum, unter ihnen die Schweizer Gabriel Vetter, Simon Chen, Renato Kaiser, Simon Libsig, Lara Stoll und Laurin Buser. Da hört man den typischen Slam-Slang mit seiner Singsang-Motorik aus knackigen Wörtern und Pointen. Andere benutzen eher den Rap-Flow, geben sich literarisch-intellektuell oder erfreuen mit einem Allround-Wortgeflecht, wie das Gabriel Vetter tadellos zelebriert: Mit dem Hamster, der eigentlich ein Bernhardiner sein wollte.

PIRMIN BOSSART

HINWEIS

► Titanic: The Beast of Smaat: Die Brücken der Pferde (bei Der Gesunde Menschenversand). Slam Poetry Masters (Starhunter/K-tel). ◀